



KUNSTSTATION KLEINSASSEN

Ausstellungen: Kunst zum Betrachten und Erwerben  
Artothek: Kunst zum Ausleihen und Kaufen  
Skulpturengarten: Kunst zum Genießen im Freien  
Kulinarik: Besuchen Sie auch unser Café!

## Rede zur Eröffnung der Ausstellungen

Dr. Elisabeth Heil, Kuratorin der Kunststation Kleinsassen

Die Welt wahrnehmen, die Welt um uns herum sehen, sie durchwandern, erkunden, sich auf ihre Zusammenhänge einlassen, sie empfinden, die Welt auch neu denken – dazu laden die vier neuen Ausstellungen in der Kunststation Kleinsassen ein.

**Michael Apitz** präsentiert in seiner Ausstellung „Rhein trifft Rhön“ Landschaftsgemälde, die am Rhein, im Taunus und in der Rhön entstanden. Von Geburt an ist Apitz mit dem Rheintal verbunden, kennt Burgen, Weinlagen, Flusslauf in allen Details. Wandernd durchstreift er immer noch die Region, skizziert, fotografiert. Seine Malereien entstehen später im Atelier, nicht plein air, sie geben erkennbar eine bestimmte Landschaftssituation wieder und gehen doch in Stimmung und vor allem Farbwahl über ein minutiöses, realistisches Abbilden weit hinaus.

In Malerei hat sich Apitz selbst autodidaktisch ausgebildet – Werke von Turner und der deutschen Romantik bis zum abstrakten Expressionismus studierend. Im Atelier kann er seinen Empfindungen folgen, frei mit allen Möglichkeiten umgehen und Arbeiten entstehen lassen, die – fern von hemmendem Eklektizismus – uns so vielfältige, bisweilen farbintensive, bisweilen verklärende Impressionen des Rheintals darbieten. Für Maler von jeher faszinierend ist auch die Rhön, sonst wären nicht seit Mitte des 19. Jahrhunderts Künstler aus Düsseldorf, Dresden und Weimar ins Malerdorf Kleinsassen geströmt. Besonderer persönlicher Beziehungen ist es zu verdanken, dass Michael Apitz seinen Blick hierher gelenkt hat und nun zum Rheintal auch die Rhön entdeckt hat. Für diese Ausstellung sind eigens Arbeiten rund um die Milseburg entstanden – und so treffen hier Rhön und Rhein aufeinander.

**Georg Küttinger** eröffnet uns mit seiner Ausstellung „Räumliche Partituren“ weitere ungeahnte Möglichkeiten, Raum und Landschaft zu erkunden. Landschaftsfotografie klingt in Smartphone-Zeiten und des ungebremsten Knipsens wenig spektakulär. Doch wie oft erleben wir große Eindrücke in der Natur und sind hinterher vom eigenen Fotoergebnis maßlos enttäuscht. Unsere Erlebnisse beinhalten eben mehr als eine begrenzte Aufnahme, ja sie setzen sich aus dem Miteinander von verschiedenen Blicken zusammen, und bewusst oder unbewusst assoziieren wir dazu vergangene Bilder und Eindrücke. Georg Küttinger fotografiert vor Ort, aus unterschiedlichen Perspektiven, auch zu unterschiedlichen Zeiten, analysiert Strukturen und führt uns dann im Remix seiner Aufnahmen ein neues Bild der Landschaften vor Augen. Es macht uns Wesentliches, Charakteristisches der jeweiligen Weltgegend sofort klar und zieht unseren Blick hinein in die Landschaftsformationen, lässt ihn hin- und herwandern, um die verschiedenen, zusammengefügte Situationen zu ergründen und zu begreifen.

Der neuen Serie der Interferenzen liegen Aufnahmen von ungegenständlichen malerischen oder modellhaften Arrangements zugrunde, die wiederum von der Kamera aus unterschiedlichen Positionen bzw. in Bewegung erfasst und im Remix kombiniert werden. Vertiefungen in speziell angefertigten Gießharz-

platten beziehen sich auf die Strukturen, die die jeweilige Fotografie im Hintergrund zeigt, und rufen prismatische Effekte und Interferenzen hervor. Bewegen Sie sich vor diesen Arbeiten und Sie werden immer wieder neue Sinneseindrücke erleben!

Welche Freiheit der Möglichkeiten und welche Möglichkeiten der Freiheit!

Was für Küttingers Kunstschaffen einmal so treffend konstatiert wurde, lässt sich auch in der Ausstellung „Makrowolke und Mikroloses“ erleben, die **Carolina Camilla Kreusch** hier installativ ausgestaltet hat. Standen wir bei Apitz und Küttinger Landschaftsbildern gegenüber, so stellt uns Carolina Kreusch in die Mitte einer ganz eigenen Welt aus merkwürdigen Formen, Objekten, Farben. Makrowolken, Flyer, Tafeln umschwirren uns, verwunderliche Namen wie „Vorspeisen“ oder „Ungekämmte Ereignisse“ tragend. Von irgendwoher sind sie in den Raum gelangt, scheinen in der Manier optischer Täuschungen auf uns zuzukommen oder auch die Wände öffnen und Blicke in Unbekanntes ermöglichen zu wollen. Körper aus sperrigen Klimakisten mit brüchigen Kanten fallen wie Steine herab in eine Welt, in der es auch Polyeder gibt, perfekt konstruiert und geschreinert, mit perfekten Kanten und perfekter strahlender Lackoberfläche. Spiegeln sie sich selbstverliebt in den „Spiegel-Pfützen“ oder laufen sie gar aus – ein Defekt trotz allem Perfektionismus? Und mittendrin ein Wesen: klein, schwarz, auf drei Beinen, mit rosa Schwanz oder Rüssel oder Schlauch oder ... Ja, unsere Welt ist bunt, variabel, alles kann so sein oder auch im nächsten Moment ganz anders. Können wir uns nicht einmal die Freiheit nehmen und unser Dasein und alles „Drumherum“ ganz anders denken, empfinden, sehen? Carolina Camilla Kreuschs Werke und Installationen laden dazu ein – nein, sie fordern uns dazu auf.

Die Welt ist nicht nur gut, nicht nur schlecht, die Menschen auch nicht. Unvollkommen sind wir, auch im Gebilde unserer Seele. **Idilio Galeotti** ist aus Italien angereist, um uns im Studio seine Weltsicht in der Schau „Il Viaggiatore e l'imperfette architetture dell'anima“ mit Video und großartigen Keramiken zu vermitteln. Wir alle sind „Viaggiatori“, Reisende, wir haben Gemeinsamkeiten und sind doch verschieden: Mann, Frau, divers, rot, blau, regenbogenfarben, glänzend, matt und unendlich viel mehr. Die Welt dreht sich, und wir könnten uns gegenseitig helfen, nicht abzugleiten und tun es nicht. Wir gehen ins Wasser, unserem Untergang entgegen und könnten doch im Rückwärtsgang uns wieder befreien. Im Video erwacht der Reisende nach jahrzehntelangem Schlaf und durchstreift eine von Unrat und Ausnutzung belastete Welt. Wie dem begegnen? Alle Werke Galeottis erzählen von Unzulänglichkeiten des Menschen, mit leichter Bitternis und doch mit befreiendem Lächeln, mit hoffender Ironie. Treppenreich sind die „unvollkommenen Architekturen der Seele“, man kann sich darin zurückziehen oder wie die kleinen Figuren hervorkommen und die Freiheit genießen. Und was wäre, wenn wir uns weniger auf Warentransfer konzentrieren und mehr darauf, das Leben zu genießen und Freude und Wundersames zu verbreiten?

Unsere Welt bietet so viel an Eindrücken, Möglichkeiten, Freiheiten – mehr denn je sollten wir dies sehen und zum Besseren nutzen. Die Ausstellungen mögen neue Impulse geben.